

ben im August 14 Menschen, das sind rund 9 über dem Durchschnitt. Das Jahr 1855 hatte im August und September die größte Sterblichkeit zu verzeichnen. Der August lag mit 29 Toten um 21 über dem Durchschnitt und der September (25 Tote) um 17 darüber. Und dasselbe gilt für 1866, wo im Sterbepuch für den August 43 und für den September 26 Tote eingetragen sind, also 34, respektive 17 über dem Monatsdurchschnitt.

Die Summe aller im Jahre 1832 Verstorbenen der Pfarre Gaubitsch beträgt: Jänner 5, Februar 3, März 6, April 7, Mai 4, Juni 3, Juli 9, August 101, September 27, Oktober 5, November 4 und Dezember 6, zusammen: 180. Das ergibt ein Monatsmittel von 180 : 12, nämlich 15 Toten. Diese Uebersicht zeigt, daß die Seuche im August begann und im September erlosch. In keinem der vier Orte dauerte sie aber 6 Wochen.

Im Jahre 1849, wo lediglich Unterstinkenbrunn von der Cholera betroffen war, verhält es sich folgenderweise: Jänner 6, Februar 3, März 5, April 2, Mai 3, Juni 6, Juli 3, August 3, September 14, Oktober 7, November 3, Dezember 1 ist gleich 56, ergibt also als Monatsdurchschnitt 56 : 12, gleich 4,66. Die Krankheit begann am 31. August und endete am 17. Oktober.

1855 (vor 100 Jahren) sind es in der Pfarre Gaubitsch zusammen: Jänner 3, Februar 1, März 6, April 2, Mai 9, Juni 2, Juli 3, August 29, September 25, Oktober 3, November 5 und Dezember 5, das sind 93 Tote, im Durchschnitt monatlich 93 : 12, nämlich 7,7. Die Seuche begann am 22. Juli in Kleinbaumgarten und endete am 19. 8. in Altenmarkt, am 15. 9. in Unterstinkenbrunn und am 16. 9. in Gaubitsch und zugleich in Kleinbaumgarten.

Im Cholerajahr 1866 zählte die Pfarre Gaubitsch im Jänner 3, Februar 3, März 0, April 7, Mai 4, Juni 4, Juli 7, August 43, September 26, Oktober 8, November 3 und Dezember 2 Tote, das sind zusammen 110, im Durchschnitt für den Monat 110 : 12, nämlich 9,17. Die Cholera brach Ende Juli aus. Sie endete erst am 5. Oktober in Kleinbaumgarten.

Choleraerseuchte Häuser der Pfarre Gaubitsch, aus denen Leute herausstarben.

Im Jahre 1832:

Altenmarkt. 1832*:

Haus-Nr. 10 2 Tote, Haus-Nr. 12 1 Toter, Haus-Nr. 14 2 Tote, Haus-Nr. 15 1 Toter.

In 4 Häusern 6 Tote.

Gaubitsch. 1832:

Haus-Nr. 5 2 Tote, Haus-Nr. 11 2 Tote, Haus-Nr. 14 1 Tote, Haus-Nr. 18 2 Tote, Haus-Nr. 24 1 Tote, Haus-Nr. 26 1 Tote, Haus-Nr. 30 1 Tote, Haus-Nr. 31 2 Tote, Haus-Nr. 32 1 Tote, Haus-Nr. 35 1 Tote, Haus-Nr. 37 4 Tote, Haus-Nr. 40 1 Tote, Haus-Nr. 42 2 Tote, Haus-Nr. 45 1 Tote, Haus-Nr. 48 1 Tote, Haus-Nr. 52 1 Tote, Haus-Nr. 58 1 Tote, Haus-Nr. 60 2 Tote, Haus-Nr. 66 1 Tote, Haus-Nr. 68 2 Tote, Haus-Nr. 69 1 Tote, Haus-Nr. 70 5 Tote, Haus-Nr. 72 1 Tote, Haus-Nr. 78 2 Tote, Haus-Nr. 81 2 Tote, Haus-Nr. 86 1 Tote, Haus-Nr. 93 1 Tote, Haus-Nr. 94 2 Tote, Haus-Nr. 95 2 Tote, Haus-Nr. 99 1 Tote.

In 30 Häusern 48 Tote.

Kleinbaumgarten. 1832:

Haus-Nr. 2 1 Tote, Haus-Nr. 2 1 Tote, Haus-Nr. 3 1 Tote, Haus-Nr. 9 1 Tote, Haus-Nr. 11 1 Tote, Haus-Nr. 16 2 Tote, Haus-Nr. 18 1 Tote, Haus-Nr. 19 1 Tote, Haus-Nr. 22 1 Tote, Haus-Nr. 23 1 Tote, Haus-Nr. 28 1 Tote, Haus-Nr. 31 1 Tote, Haus-Nr. 33 2 Tote, Haus-Nr. 34 1 Tote, Haus-Nr. 35 2 Tote, Haus-Nr. 36 1 Tote, Haus-Nr. 40 2 Tote, Haus-Nr. 41 2 Tote, Haus-Nr. 45 2 Tote, Haus-Nr. 46 3 Tote, Haus-Nr. 47 2 Tote, Haus-Nr. 48 1 Tote, Haus-Nr. 50 2 Tote, Haus-Nr. 52 1 Tote, Haus-Nr. 56 1 Tote, Haus-Nr. 58 2 Tote, Haus-Nr. 59 2 Tote, Haus-Nr. 61 1 Tote, Haus-Nr. 62 2 Tote, Haus-Nr. 63 1 Tote, Haus-Nr. 64 1 Tote, Haus-Nr. 65 2 Tote, Haus-Nr. 67 1 Tote, Haus-Nr. 74 1 Tote.

In 34 Häusern 49 Tote.

Unterstinkenbrunn. 1832:

Haus-Nr. 6 1 Tote, Haus-Nr. 12 1 Tote, Haus-Nr. 13 1 Tote, Haus-Nr. 18 2 Tote, Haus-Nr. 19 1 Tote, Haus-Nr. 22 1 Tote, Haus-Nr. 32 1 Tote, Haus-Nr. 47 1 Tote, Haus-Nr. 59 1 Tote, Haus-Nr. 61 1 Tote, Haus-Nr. 64 1 Tote, Haus-Nr. 80 1 Tote, Haus-Nr. 88 1 Tote, Armenhaus 2 Tote.

In 14 Häusern 16 Tote.

Im Jahre 1849 in Unterstinkenbrunn:

Haus-Nr. 26 1 Tote, Haus-Nr. 39 1 Tote, Haus-Nr. 54 4 Tote, Haus-Nr. 62 1 Tote, Haus-Nr. 76 1 Tote, Haus-Nr. 99 1 Tote, Haus-Nr. 105 2 Tote, Haus-Nr. 106 3 Tote.

In 8 Häusern 14 Tote.

Im Jahre 1855:

Altenmarkt:

Haus-Nr. 12 1 Tote, Haus-Nr. 15 1 Tote, Haus-Nr. 27 1 Tote, Haus-Nr. 32 2 Tote, Haus-Nr. 33 6 Tote, Haus-Nr. 38 1 Tote, Haus-Nr. 41 1 Tote.

In 7 Häusern 13 Tote.

Gaubitsch:

Haus-Nr. 1 2 Tote, Haus-Nr. 3 1 Tote, Haus-Nr. 5 2 Tote, Haus-Nr. 8 2 Tote, Haus-Nr. 30 1 Tote, Haus-Nr. 35 1 Tote, Haus-Nr. 43 1 Tote, Haus-Nr. 49 1 Tote, Haus-Nr. 68 1 Tote, Haus-Nr. 75 1 Tote, Haus-Nr. 81 4 Tote, Haus-Nr. 89 1 Tote, Haus-Nr. 100 2 Tote, Haus-Nr. 103 2 Tote, Haus-Nr. 104 1 Tote, Haus-Nr. 106 1 Tote, Haus-Nr. 111 1 Tote.

In 17 Häusern 25 Tote.

(Fortsetzung folgt.)

Hans Spreizer:

Regellen und Notizen zur Geschichte von Reintal

Nichts liegt in der Heimatkunde so nahe, als sich zunächst und immer wieder in Forschungen über seine eigene engste Heimat zu versuchen, zu perfektionieren und schließlich mit dem vollen Rüstzeug der Ausbildung und Fortbildung darin zum schönsten und beglückendsten Erfolg zu kommen — ein Beispiel mehr dazu, daß Antriebe aus dem Emotionalen zu höchsten Effekten führen.

Der Verfasser legt aus solcher Verbundenheit das bisherige Ergebnis seiner Nachforschungen über seinen Geburtsort, die Heimat seiner Kindheit und Jugend und seiner erflanzensellen Gebürtigkeit im weitesten Sinne vor.

Dies geschieht in der Form von Regesten und Notizen, einerseits um das Vorläufige dieser Ausführungen zu betonen und andererseits um alles weitschweifige Füllwerk, das der Kenner entbehren kann und das für den Nichtkenner doch nicht genügt, zu vermeiden.

Die Darstellung ist auch als ein Beitrag zu den bisherigen Ortsgeschichten der „Heimatkundlichen Beiblätter“ aus dem Bereich der in der „Topographie von Oberösterreich“ nicht behandelten Orte gedacht.

Vielen Dienststellen und Personen hat der Verfasser zu danken, niemand aber mehr als

Geistlichem Rat Pfarrer Josef Stadler (Wlfersdorf, früher Reintal) für die Einführung in die Heimatkunde und für die Exzerpte aus den örtlichen Quellen, und

Geistlichem Rat Pfarrer Karl Reck (Sennling) für seine zahlreichen weiterführenden Hinweise und Unterlagen, vor allem zu einer Zeit, als der Verfasser mit den überörtlichen Quellen noch wenig Übung und Gewandtheit hatte.

vor 1188 war Reintal im Besitz der Walfertschlagen, die Ministerialen der Herren von Bernegg waren. Das Oberigentum hatten daher die Bernegger. Diese waren auch Besitzer von Bernhardsthal gewesen (vor 1171). Das gesamte Gebiet kam durch Heirat von den Grafen von Peilstein her. Das Gebiet von Reintal und Bernhardsthal, aber auch von Ebenfeld — im Besitz der Grafen von Schala — stammten von dem Ahnherrn der Peilsteiner und der Schala, dem Grafen Friedrich I. von Sennling, was in der Zeit um 1080 zurückführt. In ihm dürfte es von dem Pfalzgraf Heinrich, der es nach 1043 von König Konrad II. erhalten hätte, über seine Schwester Willhilt gekommen sein (Lehensträger Graf Bernhard von Schebern).

(S. Mittscha-Märholm a. a. D.)

1188 vertauschte Richard II. von Welbertschlag mit dem Bischof Theobald von Passau „12 manni in Reintal“ gegen das Präsentationsrecht in drei Kirchen des Waldklosters (Waldkirchen, Schinperch und Neu-Bistritz) und nahm den abgetretenen Besitz in Reintal zu Behen.

(Monumenta boica)

1232 begannen nach dem Tode der Brüder Heinrich (III., gestorben ca. 1228) und Richard (II., 1232 von Siegfried dem Walfen ermordet) von Zebingen frei zu werden u. a. in Reintal 12 Behen, die der genannte Richard der Kirche Passau gab und lehenweise vom Bischof in Empfang nahm; ferner „villa in Bernhartstal“.

(Maidhof a. a. D., 1. Bd., S. 303)

1232 nach dem Tode des Richard II. von Zebing kam durch die Ehe seiner Tochter Margarethe mit Karl von Gutrat, einem Salzburger Ministerialen, mit der Burg Senftenberg auch das Dorf Reintal an das Geschlecht der Gutrat.

(Winter a. a. D., II., S. 908/909)

1265 Mai 31: Testament Heinrichs I. von Diechtenstein: Darin wird hinsichtlich der in Satz habenden Einkünfte in Reintal verfügt, daß sie dem Schwiegersohn Otto von Guetrat unter der Bedingung, nichts zu verkaufen, zu verpfänden oder zu verpfänden, solange zur Nutzung bleiben sollen, bis seine Tochter eine Ehe eingeht; dann sollen ihr diese Einkünfte als Morgengabe überantwortet werden.

(J. Falke a. a. D., 1. Bd., Beilage I)

1300 Oktober 23: Otto d. J. von Diechtenstein verzichtet zugunsten der ehrbaren Frau Offmeh von Gutrat auf alle seine „Ansprache“ in Reintal.

(Bretholz a. a. D., S. LXIX)

1304 August 17, Passau; Walther von Taufkirchen mit seiner Gemahlin Herwurch, Tochter des Chuenen von Gutrat, und Eberhart von Wallsee, Sohn des Eberhart von Wallsee, zur Zeit Landrichter ob der Enns und jenes Gemahlin Elspet, auch Tochter des Chuenen von Gutrat, teilen einvernehmlich das Erbe von ihrem Schwiegervater bzw. Vater Runo von Gutrat, die Burgen Senftenberg und Stranekke (=Stronegg) mit allem Zugehör. Walther erhält die Burg Senftenberg usw., darunter „daz Reintal das Dorf halbez und swaz dar zu gehöret“ und Gärten im Dorf (Herren-) Baumgarten; Eberhart aber die Burg Stronegg, den Markt ze Strandsdorf, das Dorf ze Wulzeshofen, „ze Reintal das Dorf halbez und swaz da zu gehöret“ u. a.

(Ob. Oest. Urkundenbuch, IV., S. 465)

1307 Das Wiener Jungfrauenkloster, in das nur Adelige aufgenommen wurden und das nicht weit vom Bobrowitzplatz stand, erwarb in Bysdorf, Reintal und Walterskirchen in diesem Jahre Besitz (in Reintal 1 Ganzlehen). Unter den Zeugen: Herding von Bernhardsthal und Ortolph von Walterskirchen.

(Kirchliche Topographie, Band 11)

1314 trat Walter von Taufkirchen seine Hälfte des Gutrat'schen Erbes, das freie Eigen Burg und Dorf Senftenberg und wohl auch das Dorf Zebing und die übrigen Stücke sowie die Kirchenpatronate von Senftenberg, Zebing und Ruffarn gegen eine Summe von 2250 tal. den. an Eberhard V. von Wallsee ab — darunter sicher auch die Hälfte von Reintal.

(Doblinger a. a. D., S. 293)

1317 Januar 1: Unter den Zeugen der Schenkung des Stefan von Hainfeld an das Stift Klosterneuburg ein „her Seckrid von Reintal“.

(Fontes R. A. 2, X; Nr. 167)

(Fortsetzung folgt.)

• • •

	0-10 Jahre	10-20 Jahre	20-30 Jahre	30-40 Jahre	40-50 Jahre	50-60 Jahre	60-70 Jahre	70-80 Jahre	80-90 Jahre	Unbekannt	S u m m e
1866 Altenmarkt	7	1	2	3	0	2	3	0	0	0	18
„ Gaubitsch	5	0	1	3	6	1	1	2	1	0	20
„ K.-Baumgarten	1	0	0	2	1	0	1	1	0	0	6
„ U.-Stinkenbrunn	10	0	2	4	0	2	1	1	0	0	20
	23	1	5	12	7	5	6	4	1	0	64

Endsumme 46 14 25 34 37 28 30 23 7 1 245

Aus dieser Statistik ist zu ersehen: Im Jahre 1866, wo die Einwohnerzahlen ziemlich genau bekannt sind, starben in Altenmarkt über 6% der Bevölkerung an der Cholera, in Gaubitsch fast 3%, in Kleinbaumgarten über 1% und in Unterstinkenbrunn über 3%. — Und wenn man nun für 1832 die Einwohnerzahlen in gleicher Höhe annimmt, war die Choleraerbllichkeit in Gaubitsch 7% und in Kleinbaumgarten sogar 12%. Hier immerhin geringer als in anderen Orten unseres Bezirkes, vor allem 1866. Auf andere Tatsachen wird bei der Behandlung von Großkrut noch hinzuweisen sein. —

Hans Spreizer:

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reintal

- 1318 Dezember 21, Zwettl: Eberhart von Wallsee gibt zur Aufbesserung der Fasttagskost dem Kloster Zwettl 16 Pfund Geldes rechten Eigens in Reintal, das er von dem verstorbenen Smierlein von Beltsperch (= Feldsberg) erkaufte hat, und einen Weingarten in Stein, auf daß seines und seiner Vorfahren Seelenheils gedacht werde.
(Fontes R. N. 2, III, S. 659)
- 1319 Juli 25: verkauften Hadmar d. J. und seine Ehefrau Teute (d. i. Judith) mit Bewilligung von Herzog Friedrich III., ihrem Lehensherrn, ihre lehenbaren Güter in Reintal um 3½ Pfd. Wr. Pfen. dem Klarakloster in Wien (Meisterin Söcilia). Diese Güter hatte Hadmar von Dietrich von Bilchsberg, dem Marschall von Oesterreich, der sie vom Landesfürsten zu Lehen gehabt hatte, gekauft.
(Oestreicher a. a. D., S. 14)
- 1341 war ein Seisried von Reintal Zeuge eines Verkaufsbriefes der Witwe Elisabeth nach Hans dem Nauen von Bernhartstal.
(F. Slavak a. a. D., S. 31)
- 1373 Heinrich von Raubenstein stiftet für die Pfarre Feldsberg u. a. 3 Pfund Geldes zu Reintal.
(Biechtenst. Regesten)
- 1391 verkaufte Friedrich von Potendorf seinen Anteil am Erbe an Johann von Biechtenstein und seine beiden Brüder Hartmeid und Georg darunter verschiedene Rechte, Zehente oder Anteile u. a. in Reintal.
(J. Falke a. a. B., 1. Bd., S. 367)
- 1392 März 17, Wien: Hans von Biechtenstein, Hofmeister Herzog Albrechts III. von Oesterreich, gibt seine Zustimmung, daß Peter Wellsee die Morgengabe seiner Hausfrau Dorothea auf einen Zehent von 3 ganzen Lehen zu Reintal verschreibt.
(R. Jenne)

1395 Friedrich V. von Wallsee überlegte seiner zweiten Gemahlin Ita von Weinsberg ihre Heimsteuer von 4000 ungarischen Goldgulden und verpfändete ihr dafür Stranec (= Stronegg) samt Zugehör mit 220 tal. den. Gülten im Dorf Stranec, in dem Markt Stronsdorf und in den Dörfern Wulzeshofen und Reintal, wie er alles von Georg von Wallsee-Linz erkaufte hatte.
(Doblinger a. a. D., S. 331)

1395 verkaufte Georg von Wallsee-Linz die Herrschaft Stranec (= Stronegg) — darunter das Dorf Reintal — für 3000 tal. den. an seinen Vetter Friedrich V. von Wallsee-Enns, der sich diese zu seinem neuen Besitze Asparn a. d. J. gewünscht hatte.
(Doblinger...)

1399 beehrte Mathias von Biechtenstein die Herren Christoph, Jakob und Martin von Bach mit Getreibegehenten bei Feldsberg, Heymath, Reintal u. a.
(Wr. Diözesanblatt 1898, S. 164)

(Urkunde Nr. 1483 im n.-ö. Landesarchiv)

1407 Mai 4, Wien: Herzog Leopold von Oesterreich verleiht über Bitte an Otten Wölfeßtrorffer von Behamischen Krud 2 Pfund 3 Schill. Pfen. Selts, gelegen zu Höflein bei Behamischen Krud, und ein Pfund Pfen. Selts, gelegen zu Reintal, die nach Hamfen Schonstraffer, seinem Vetter, ledig wurden, nach Lehen- und Landesrecht für ihn und seine Erben.
(Fontes R. N. 2, XVIII, Nr. 409)

1411 August 10, Mikolsburg: Unter den Zeugen der Bannurkunde Bischof Georgs III. (von Biechtenstein) von Orient erscheinen die Edlen Rudolfus Zinzendorffer, Zacharias Snewz und Arnestus Biechtenawer von Reintal.
(R. Jenne a. a. D.)

1414 Im Biechtensteinischen Urbar steht bei Reintal verzeichnet:
Ein ganzes Lehen des Richters, das zu Georgi und Michaeli je 1 tal. den. dient; Weisat zu Wellmachten 6 Schill. Pfen.; Weidpfennig 4 tal. den.; ganzer Zehent auf 2 ganzen Lehen um 50 Mehen vergeben.

Sodann:

„Von erst rugent sie mein herrn von Biechtenstein gewaltigen richter von ain gemerck zu dem andern vnd von ainem tarfauln zu der andern halbs gericht vnd den tod ganz und gar; vnd was auf der strass geschlecht, das sei dem von Wallsee halbs geuallen vnd mein herrn von Biechtenstein halbs. Item was in den hawfern geschlecht auf der zeil gegen Hemmad, das ist des von Wallsee allain von siechten wandeln, das den tod nicht ruert. Item was in den hawfern geschlecht an der zeil gegen dem Zehm, das ist meiner Herrn von Biechtenstein. Auch peit man daselbs zu hedem tagding zu der siechtmeß, zu j. Jorigentag vnd zu j. Micheltstag 3½ sol. den. das pringt ein ganz jar 10½ sol. den.“

(Bretholz a. a. D., S. 190)
(Fortsetzung folgt.)

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reintal

- 1414 „Nuch dunt man von der waid, und halffent sichel-pfennig, von Berhartstal, Reintal, Gelscheins, von Beltsperig und von Moch tausend pfennig und ain Hebling, das sol der richter von Gelscheins abfammen.“
(Bretholz a. a. O., S. 139)
- 1414 „Das gericht dafelbs (nämlich in Feldsberg) mit seiner zugehorung ist meiner herrn: Moch, Gelscheins, Seymenaw, Reintal, Hewmad, Ghäczledarff, Botendarff, Schrätenperig, Garjental, Erpurig, Weczledarff, Poyhsdarff, Walkenskyrichen, Sweinwart, Wilhalmstarff.“
(Bretholz a. a. O., S. 178)
- 1414 war der Riechtensteinische Besitz in Reintal unbedeutend oder das Dorf war zum Teil öd.
(Bretholz a. a. O., S. LXIX)
- 1415 Juni 27: stiftet Niklas von Beltsperg auf dem Katharinenaltar bei St. Stephan in Wien u. a. 8 Pfl. 6 Schill. Geldes zu Reintal bei Beltsperg.
(Blätter a. a. O., 1870, S. 176)
- 1444 Mai 5: verkauft Jörg von Kor mit Zustimmung seiner Lehensherrn König Friedrich und König Bafflaw dem edlen Wolfgang von Ruffendorff seinen ganzen Zehent auf 21 ganzen Lehen zu Reintal, groß und klein, zu Feld und zu Dorf sowie 2 Pfund Pfen. Geld auf einem Hof, der früher dem Besser gehört und da alles öde ist, samt Zugehör, gelegen zu Reintal.
(Urkunde Nr. 2560 im n.-ö. Landesarchiv)
- 1453 Juli 13, Wien: Schiedsgerichtliche Güterteilung des Hans und Heinrich von Riechtenstein-Nikolsburg nebst Geschwistern und ihres Geschwisterkundes Wilhelm von Riechtenstein-Nikolsburg. Dar- nach erhalten erstere u. a. das Schloß Feldsberg nebst Stadt und Borstädten, Gelscheins, Garjental, Rekleinstorf, Botendorf, Schretenperg, Behemischen Krut, Schirmanstorf, Allach, Reintal, Waltersklächen, Erpurth, Weckleinstorf, Poyhsdorf, Sederstorf, Wilhamstorf mit ihren Zugehörten...
(Riechtenst. Regesten)
- 1455 Oktober 1: gibt König Bafflaw dem Wolfgang Ruffendorffer, seinem Rat, auf dessen Bitten den Zehent zu Reintal auf 21 Lehen, großen und kleinen, zu Feld und zu Dorf sowie 2 Pfund Pfen. Geld auf einem Hof dafelbst; item einen Hof, gelegen zu Matzen.
(Urkunde Nr. 2799 im n.-ö. Landesarchiv)
- 1461 September 13, Mistelbach: Hans von Riechtenstein-Nikolsburg verleiht über Bitte an Ulrich Greul den Hof samt Zugehör zu Reintal — früher des Räden — mit dazugehörigen 3 Halb- lehen und 1 Ganzlehen gemäß Lehens- und öfter- reichlichen Landesrecht.
(Riechtenst. Regesten)
- 1500 Juli 4, Wien: Beneich von Eberstorff, oberster Erbkämmerer von Oesterreich, verkauft an Christoph von Riechtenstein das Dorf Reintal mit einem Edelmannshof, der jetzt mit samt dem Dorf öde liegt, 35 1/2 ganze Lehen und 12 Hofstätten dabel; jedes Lehen mit 10 Schill. und jede Hof- statt mit 60 Pfen. Dienst von seinem Eigen, vom Lehen — mit Genehmigung des Königs Maximilian I. — den Getreidezehent dafelbst.
(Riechtenst. Regesten)
- 1504 Nach der Erbeinigung erhält Christoph III. von Riechtenstein „getraid zehent vnd traidgäult“ u. a. in Altenliechtenbarth, Hampprunn, Bernhartst- tal, Behemischenkrutt und Reintal.
(R. Jenne a. a. O.)
- 1504 übergab Christoph III. von Riechtenstein „aus väterlicher Liebe und Treue“ nach der Güterteil- lung seinem Sohn Wolfgang I. verschiedene Gü- ter und Gülten zu eigener Verwaltung, darunter den Getreidezehent zu Reintal.
(J. Falke a. a. O., 2. Bd., S. 39)
- 1516 schlossen Wolfgang I. und sein Bruder Leon- hard mit ihrem Vetter Hartmann von Riechten- stein einen Vertrag wegen verschiedener Streitig- keiten über Zehent und Bergrecht in Poyhsdorf und Herrbaumgarten, über Wecker in Hausbrunn, über Wiesen und Holzgeld zu Palternndorf und über das nicht geteilte Gut Reintal u. a.
(J. Falke a. a. O., 2. Bd., S. 41)
- 1524 Freitag nach St. Veit: wurde durch Schieds- spruch Reintal, das nicht in die alte Teilung gekommen war, unter Georg VI., Wolfgang I. und Hartmann I. geteilt, da dieses Gegenstand von Irrungen und Streitigkeiten gewesen war (seit 1504!).
(J. Falke a. a. O., 2. Bd.)
- 1524 November 4, Wien: Wolfgang von Eberzdorf der Ältere wird für sich und seine Vettern Wolfgang den Jüngern, Sigmund und Reimprecht von Eberzdorf mit Gülten und Gütern belehnt, dar- unter „ain zehent zu Reintal unser Lehenschaft, so von dem von der Maidburg an uns komen ist“.
(Starzer, Regesten... Nr. 5242)
- 1530 Juni 30: gibt Pfarrer Johannes Brumbes von Bernhardsthal als sein Einkommen u. a. an den Treidtzehent zu Bernhartsthal und Reintal zu einem Drittel, zwei Drittel den Riechtenstei- ner, Weizen 1 1/2 Mut, Korn 1/2 Mut und 2 Mut Hafer; Weinzehent zu Bernhardsthal in ge- meinen Jahr 2 Eimer;
davon mußte er mit einem alten Priester leben, der 6 Jahre keine Messe gelesen hat; gibt ihm Essen und Trinken um Gotteswillen.
(Alte Gülteinlage BMVB Nr. 199 im n.-ö. Landesarchiv)
(Fortsetzung folgt.)

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reintal

(Fortsetzung)

- 1548 April: bereifte der Ueberrechter Hans Schmidt im Auftrage des Statthalters das Grenzgebiet an Mähren wegen der Wiedertäufer. Er berichtete u. a.: In Reintal „befunden zwen Sauffer mit Weib und Kind und Dienstoff und seind zwen Leinweber aus Pommern dahin kommen. Also hab ich dem Richter zugesprochen, er soll die Sauffer für in vordern, des sich der Richter gewiegert, aber auf mein heftig Anhalten hat er's dennoch than. Also hab ich im In Namen R. M. u. Sw. Gnaden auferlegt mit ernst, das er die Sauffer stracks hinwegschaff. Das hat er mit thain wollen und mit trutzigen Worten geantwortet, sein Herr hab's im geschafft und die Sauffer selb gesagt, sy wollen kurz mit hinwegsch.“
(Wiedemann a. a. O., III, S. 231)
- 1553 Juni 26: Wolf Christoph von Gleichenstein-Nikolsburg stellt seinem Vetter Georg Hartmann von Gleichenstein-Nikolsburg auf Beltsberg und Steyregg einen Schuldbrief über 448 fl rheinisch 1 Schill. 6 Pfenn. aus und haftet dafür mit seinem Gütern in Niederösterreich, insbesondere mit seinem Teil am Getreidezehent zu Mistelbach und Reintal, die bis zur Tilgung der Schuld zur Nutzung überlassen werden.
(Gleichenst. Regesten)
- 1555 In alten Gerichtsakten der Herrschaft Feldsberg sind namentlich als Einwohner von Reintal genannt:
Häzll Thomas und Hämmerl Simon.
(Dr. Walter Pongraz, „Adler“ 1943, S. 148)
- 1557 August 30, Nikolsburg: Freibrief Christophs von Gleichenstein-Nikolsburg für Franz Eriskind von Dennenmair und Burckstahl und seine Nachkommen auf Nachlaß von Zins und Robot wegen seiner Dienste. Erstreckt sich auf: 1 Hoffstatt auf Gleichensteinischem Grund zu Reintal bei der Bahmsfetten gegenüber dem Dorf und dem Garten; dann 6 Lehenäder, in jedem Feld 2 Lehen, und 6 Viertel Weingärten, erst ausgefetzt, neben dem Reintaler Gebirge; dann die Dedtlaßwiese, entstanden durch bewilligte Rodung vom alten Lech bis zur Lech — trotzdem die Gleichensteiner in dortiger Gegend die Weide für 10.000 Schafe und 50 Rinder haben.
(Gleichenst. Regesten)
- 1559 Vergleich zwischen Georg Hartmann I. und Christoph von Gleichenstein. Darin wird von Reintal gesagt, daß er nunmehr geteilt werden sollte. Wenn Christoph Reintal verkaufen wolle, habe Georg Hartmann Vorkaufsrecht.
(J. Falke a. a. O., S. 85)
- 1566 schließt Hartmann II. von Gleichenstein mit seinen Vettern einen Vertrag, worin es bezüglich Reintal heißt, daß es so geteilt werden sollte, wie früher schon bestimmt wurde.
(J. Falke a. a. O., 2. Bd., S. 87)
- 1567 verließ Wolf von Gleichenstein an den Dauid Walt den Zehent zu Reintal von 40 Mähren Weizen und 1 Mut Korn, in Alten Gleichenwart 45 Mähren Weizen, 12 Mähren Korn und 2 Mut 4 Mähren Hafer.
(Ständische Akten F—VI—1 im n.-ö. Landesarchiv.)
- 1567 Juli 24, Wien: Die n.-ö. Landstände verkaufen die Landsteuer der Güten der Wittve Katharina von Gleichenstein, geborene Lamberg, 9 Pfd 1 Schill. 28 Pfenn. zu Reintal, Bertel-Getreidezehent zu Reintal und Bernhardtsthal — 1 Mut Weizen und 10 Mähren, 1/2 Mut Korn und 1 Mut Hafer —, ferner den Weinzehent von ca. 2 Dreilling an Wolf von Gleichenstein auf Eisgrub um 363 fl 28 1/2 Pfenn. rheinisch.
(Gleichenst. Regesten)
- 1568 Juli 23: verwahrte sich der Fünfkircher bei der Landschaft, daß man ihm seinen Besitz in Reintal, den halben Zehent und 4 Hufen verkaufen wolle.
(Ständische Akten F—VII—1 im n.-ö. Landesarchiv.)
- 1568 September 11, Wien: Die n.-ö. Landstände verkaufen die Steuern auf Untertanen des Hans von Fünfkirchen zu Falkenstein an Wolf von Gleichenstein, und zwar zu Reintal 4 Untertanen, jährlich behausten Dienst 1 Pfd. 4 Schill. Pfenn., dann Zehent mit 4 bzw. 6 Mähren, seinerzeit des Hans Hundt von Pölsdorff; zu Reintal und Bernhardtsthal die 2 Teile Getreidezehent mit jährlich 10 Mut 20 Mähren Weizen, 1 Mut Korn und 2 Mut Hafer; zu Alten Gleichenwart 2 Teile Getreidezehent mit jährlich 10 Mut 20 Mähren Weizen, 20 Mähren Korn und 2 Mut Hafer — seinerzeit des Christoph von Gleichenstein.
(Gleichenst. Regesten)
- 1570 August 10, Feldsberg: Verkaufsvertrag zwischen den Söhnen Georg Hartmann I. von Gleichenstein. Darnach fällt an Georg Erasmus von Gleichenstein u. a. die Herrschaft Rabensburg; darunter: Bernhardtsthal (behauste 6 ganze und 47 halbe Lehen, 28 Hoffstätten und 5 Vogtholden) „Item das Pfarrlehen daselbs sambt dem Filial Reintal“; Reintal, das halbe Dorf, dazu Landgericht und die Dorfobrigkeit; behaustes Gut daselbst: 4 ganze Lehen und 17 halbe Lehen; ferner Ueberland Alderzins, Weingartendenst, Bergrecht, Rucheneinkommen und Robot usw.
(A. Jenne a. a. O.)
- 1572 In alten Gerichtsakten der Herrschaft Feldsberg sind folgende Reintaler genannt:
Berger Hans, Briending Martin, Fellerabend Bartholomäus, Löber Paul, Sisch Samuel, Schöpf Michael und Schreiner Bartholomäus.
(Dr. Walter Pongraz, „Adler“ 1943, S. 148)

(Fortsetzung folgt)

. . .

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reintal

(Fortsetzung)

- 1573 September 13, Rabensburg: Georg Erasim, Herr von Diebtenstein-Nikolsburg auf Rabensburg usw., verkauft vom freien Eigen das Dorf Reintal samt aller Zugehör an seinen Vetter Wolf von Diebtenstein-Nikolsburg auf Wülferstorff um eine erhaltene Geldsumme gemäß Verkaufsbrief, nachdem es bei der Teilung der Güter Georg Erasim zugefallen war.
(Diebtenst. Regesten)
- 1576 Juli 22: wird in einem Bericht über die Diebtensteinschen Herrschaften „ein Lechtl zunächst bey Reintal gelegen, so ziemlich verwachsen“, erwähnt, in dem 100 Schock Brut ausgezehrt werden können; zu dem bestigen Schafstall gehörten Aecker und sonstige Gründe.
(Ständische Akten F—XVIII—1 im n.-ö. Landesarchiv)
- 1576 Juli 25: werden als „Stücke der Katharina von Diebtenstein“ in Reintal aufgeführt:
20 Pfund 2 Schilling Pfenn. behauster Diensthütten daselbst 8 neugestiftete Hoffstetten.
(Ständische Akten F—XVIII—1 im n.-ö. Landesarchiv)
- 1590 Reintal: Herr Georg Erasmus von Diebtenstein gen Rabenspurch Obrigkeit 52 (Häuser)
Hans Bernhardt Fünffürcher gen Steinebrun 4 (Häuser)
(zusammen) 56 (Häuser)
(Vereitigungsbuch, BMB, Blatt 93)
- 1591 August 28, Rabensburg: Erbteilung zwischen Hans Septimius von Diebtenstein-Nikolsburg und den Söhnen seines Bruders Hartmann (nämlich Karl, Maximilian und Gundacker) auf Grund des Testamentes von Georg Erasmus von Diebtenstein. Darnach erhalten u. a. die Söhne Hartmanns: Rampsburg, Bernhartstall, Ebenfeld ... Reintal; Weineinkommen in Schrätenperg ... Hausprunn, Schönstraß, Diebtenwart ... Markt Herrnpaumgarten samt Zugehör, Schrätenperg, Potendorf — das öde Dorf — samt Zugehör, Räßsdorf öde, Rottenlaub öde, Enzesprunn öde, Weizelstorff, Wilhelmstorff, Közelstorff, Walterskirchen, Mazendorf öde ...
(Diebtenst. Regesten)
- 1594 In alten Gerichtsakten der Herrschaft Feldsberg sind folgende Reintaler genannt:
Berger Hans, Braffer Hans, Oriending Martlm, Neßelpeck Dienhard und Obst Michl.
(Dr. Walter Bongraz, „Adler“, 1943, S. 148)
- 1596 April 20, Feldsberg: Kaufvertrag zwischen Karl von Diebtenstein-Nikolsburg — für sich und seine Brüder Maximilian und Gundacker — und Hans Bernhardt Fünffürcher zu Steinaprunn, wonach der Fünffürcher alle erbelgentümlichen Güter im Markt Boisdorf, Herrn-Paumgarten — ausgenommen die 2 Roggendorfschen Lehen — und Khrut, dann im Dorf Wilhambstorf, Mazendorf, Weizelstorff, Walterskirchen, Reintal, Bernhardtstall und Räßstorff verkauft. Damit werden u. a. auch die Streitigkeiten wegen des Reintaler Leches beseitigt.
(Diebtenst. Regesten)
- 1596 April 22, Feldsberg: Hans Bernhardt Fünffürcher zu Steinaprunn verkauft an Karl von Diebtenstein-Nikolsburg — auch für seine Brüder Maximilian und Gundacker — den obern und untern Freyhof im Markt Boisthorff, den Freyhof im Markt Behamischen Khruth samt Zugehör, den Freyhof zu Herrnpaumgarten...; dann die Zehente und Dienste zu Feld und zu Dorf in Boisthorff, Herrnpaumgarten, Behamischen Khruth, Weizelstorff, Walterskirchen, Reintal, Bernhartstall und Räßelstorff samt Zugehör.
(Diebtenst. Regesten)
- 1596 April 24, Wien: Die n.-ö. Landstände verpfänden für jährlich 2650 fl. rheinisch an Karl von Diebtenstein-Nikolsburg, dessen Brüder und Erben das duplierte Zapfenmaß auf weitere 3 Jahre ab Georgi u. a. folgender Flecken und Dörfer: Markt Wilsersdorf, Markt Mistelbach, Puelndorf, Rödteprunn, Langendorf, Eberstorff, Diebtenwart, Hausprunn, Flecken Rabenspurch, Bernhartstall, Reintal, Herrnpaumgarten, Schrätenperg, Räßelstorff, Rezelstorff.
(Diebtenst. Regesten)
- 1596 September 26. und 27.: befand sich unter den in Marchegg Gemusterten ein Paull Schneider aus Reintal.
(Ständische Akten E—XIII—3 im n.-ö. Landesarchiv)
- 1612 Januar 6: Im Waisenprotokoll der Herrschaft Feldsberg erscheint der Name Schließelner in Reintal, der sich in der Form Schließelner bis jetzt erhalten hat.
(Dr. Walter Bongraz, „Adler“, 1939, S. 58)
- 1613 Mai 12: Den Zehent von Reintal nahm Karl von Diebtenstein dem Pfarrer von Bernhardtstall weg und gab diesem nichts. „Auf viel anhalten“ ließ er ihm durch seine Kanzlei sagen, er sei ihm nichts schuldig.
(H. Hatwani a. a. O., S. 49)
- 1625 Juli 12: werden wegen Steuerschulden dem Fürsten Karl von Diebtenstein von der n.-ö. Landschaft in Reintal 53 besetzte und 3 unbesetzte Häuser verpfändet; Richter ist Georg Folz.
(Archiv Stetteldorf, Anschlagbuch VII, fol. 360)

(Fortsetzung folgt.)

. . .

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reintal

(Fortsetzung)

1631 Nach dem Seelenverzeichnis hatte Reintal 402 Einwohner, davon 195 verheiratete oder verwitwete und 207 Kinder und Unverheiratete. Es kommen 79 verschiedene Familiennamen vor, davon haben sich ununterbrochen bis in die Gegenwart herauf erhalten: Beham (Böhm), Beur (Bayer), Kelmner (Köllner), Hösch, Hiebl, Hueber, Mahr (Mahr), Maurer (Mauer), Schindler, Schöffner (Schliffner), Stüz (Stiz), Wedel (Wiedl) und Zimmermann. Die häufigsten Vornamen waren: Hans, Georg, Maria, Anna, Michl, Barbara, Katharina, Mathes, Elisabeth, Magdalena, Thomas, Martin und Wolf.

(Dr. Walter Bongraz, Skippe a. a. D.)

1634 März 19: bestätigt Pfarrer Joannes Dietrich Schiller von Bernhardsthal, daß er „wegen des Dorffes Reintal“ für das Jahr 1633/1634 vom Schloß Feldsberg erhalten habe: 50 fl bar, 12 Eimer Wein, 12 Eimer Bier, 45 Mezen Walz, 45 Mezen Korn, 1 Mezen Gersten, 1 Mezen Prein und 1 Mezen Ardes.

(Wr. Diözesanarchiv, Faszikel Reintal)

1688 Februar 18: Richter und Gemeinde Reintal bitten beim Passauer Konsistorium in Wien um die Genehmigung zum Kapellenbau, den sie anno 1680 wegen der leidigen Seuchen und Contagions Straff „gelobten. Sie verpflichten sich, die Kapelle 3½ Klafter lang und 2½ Klafter breit aus eigenen Mitteln zu erbauen und ewig bei Bau zu erhalten. Für den aufzustellenden Opferstock sollen die Kirchenväter und der Pfarrer die Schlüssel haben. Sie bitten, daß da an Sonn- und Feiertagen hl. Messen gefeiert werden mögen; wegen des Dreifaltigkeitsfestes wollen sie besonders ansuchen.

(Wr. Diözesanarchiv, Faszikel Reintal)

1689 November 29: meldet Dechant Anton Palli von Falkenstein, daß der Bau der Kapelle in Reintal vollendet ist; sie ist mit einem guten Ziegeldach versehen, gepflastert und hat einen sauberen Altar. Der Pfarrer von Bernhardsthal möge an Werktagen Messen lesen und am Dreifaltigkeitsfest ein „gejungenes Amt“ halten lassen.

(Wr. Diözesanarchiv, Faszikel Reintal)

1689 Dezember 7: Der Bischof von Passau gibt die Erlaubnis, daß in der Kapelle zu Reintal hl. Messen zelebriert werden dürfen.

(Wr. Diözesanarchiv, Faszikel Reintal)

ca. 1690 Mit Genehmigung des Hochfürstlich Passauer Unterrenner Konsistorium in Wien wurde, da dies von der Gemeinde 1689 wegen der Pest gelobt worden, mit Mühe, Fleiß und Ankosten auf dem Reinberge auf dem Plaze, den Fürst Jo-

ham Adam von Blechtenstein dafür geschenkt hatte, eine Kapelle erbaut und 1689 vollendet. Am 1. Mai 1690 feierte mit Erlaubnis des Konsistoriums der Dechant und Pfarrer Antonus Palli das erste Wehopfer darinnen. Damaliger Pfarrer von Bernhardsthal: Johann Joseph Mariaßl, Dorfrichter in Reintal: Martin Samzen.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1691 verfügte das Passauer Konsistorium in Wien, daß in der Kapelle in Reintal nicht gepredigt werden dürfe und die eingehenden Opfergelder zur Deckung der Ausgaben verwendet und der Rest an die Pfarrkirche in Bernhardsthal abgeführt werden müßten. Nur der „ewige Groschen“, zu dem sich alle Eheleute von Reintal wie zu einer regelmäßigen Kirchensteuer verpflichtet hatten, sollte der Erhaltung bzw. der Vergrößerung der Kapelle dienen.

(Fr. Hawati a. a. D., S. 52)

1691 April 21, Fürst Maximilian von Blechtenstein bringt dem Konsistorium zur Kenntnis, daß die Kapelle zu Reintal fertiggestellt wurde. Die Reinthaler halten sich aber nicht an die Messerlaubnis, sie lassen, abgesehen von den erlaubten Tagen, die Messe lesen, wann es ihnen beliebt. Nun haben sie einen Glockenturm mit einem schönen Geläute aufgerichtet, woraus zu ersehen, daß sie aus der Kapelle eine richtige Kirche machen wollen.

1707 Jüral Rheintal ein halbe Stundt darvon (d. i. von Bernhardsthal) entlegen, die Kirchen oder mehr Cappellen zu nennen ligt auf einem hohen Berg; zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit von selbiger Gmainde unter der Pestzeit aufgehauet; und pflegt man eben an selbigem Tag, als Festo Sanctissimi Trinitatis von der Pfarr dahin „Wohlfahrten“ zu nehen und daseelbsten Gottesdienst zu halten.

(Visitationsbericht — Dekanat Laa im Pfarrarchiv Laa)

1716 verpflichteten sich die Eheleute in Reintal, für die Erhaltung der Kapelle jährlich je Paar einen Groschen beizutragen; der Betrag soll im Jahre zusammen mindestens 4 fl 30 × ausmachen.

(Wr. Diözesanblatt, 1897, S. 166)

1717 April 25: errichtet die Pfalzische Freundschaft (Andre, Philipp, Hans und Thomas Pfalz) an der Stelle einer umgefallenen eine neue Marter-säule aus Holz vor dem hiesigen Schafflerhofe und Andre Pfalz setzt für deren Erhaltung eine Urbarquanten Acker im Rabelsdorfer Feld am Mühlweg aus, zwischen Christoph Wachter von Bernhardsthal und Stephan Brunhuber von Reintal gelegen und zur Pfarrkirche Lichtenwarth dienstbar.

(Reversabschrift)

(Fortsetzung folgt)

ausgedrückt hatte. — Das Läuten der Kirchenglocken gehörte z. B. in Schammerling noch 1765, wie übrigens auch anderswo, vor 1869 zu den Ämtern des Schullehrers. — Im Vorjahr versuchte man in Stelermark, gegen den Hagel Raketen abzuschleßen. Denn 1955 waren mehr Hagelschläge in Oesterreich, als seit 10 Jahren, an 73 Tagen nämlich, und S 40,500,000,— wurden an die Versicherten ausbezahlt. Die Hagelversicherung kann nicht eindringlich genug empfohlen werden.

Viele unserer Vorfahren sind am 31. Mai 1688, dem Schauer Montag, in der Woche vor dem Pfingstfest, gänzlich verarmt. Salamität (Halmschaden) nannten es schon die alten Römer, was unseren Ururvätern damals geschah. Auch uns Modernen gelang es noch nicht, das Wetter günstig zu beeinflussen und zu gestalten. Ja, nicht einmal vorauszu sehen ist es mit Sicherheit und auf längere Zeit — und die Wetterpropheten gehn am sichersten, wenn sie wie die Hystoriker sagen, „wie es gewesen ist“. Denn: „Ins Innere der Natur dringt kein geschaff'ner Geist.“ — Machen wir es daher wie unsere Voreltern, die ihr Vertrauen auf Gott und seine heilige Mutter setzten und beherzigen wir den ganzen folgenden Kernspruch aus Niederösterreich, aber nicht nur die erste Zeile!

„Wer in Köhla steht und net trinkt,
wer mit 'm Kreuz geht und net singt,
wer sie von der Darbat scheucht und beim Bett'n
schomt,
der is do balom und durt vadomt.“

Hans Spreizer:

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reintal (Fortsetzung)

1722 April 26: errichtet Stephan Christenheit zufolge eines Gelübdes für die dem völligen Verfall nahe Kreuzsäule auf dem früheren Pestfriedhofe, vor dem die Reinthaler Leichenbegängnisse, ehe sie nach Bernhardsthal ausbegleitet werden, absetzen und für die armen Seelen beten, eine neue in der Form eines kleinen Altars mit einem Bildnis. Richter und Gemeinde verpflichten sich, diesen gemauerten Kreuzaltar in gebührender Ehr und bei gutem Bauzustand zu halten.

(Reversabschrift)

1727 Oktober 29: Propst Joseph Anton Schiffer von Schifferstern, Pfarrer und Dechant in Baa a. d. Th., erbittet beim Konviktorium in Wien die Erlaubnis, eine neue Glocke für die Kapelle in Reintal weihen zu dürfen. Genehmigt.

(Pfarrarchiv Baa a. d. Th.)

1728 April 12: Richter und Gemeinde Reintal verpflichten sich durch Revers, ihre Kirche (Kapelle) aus eigenen Mitteln zu vergrößern.

(Wt. Diözesanarchiv, Faszikel Reintal)

1729 Mai 1: Die Stühle in die Kapelle wurden beschafft und ausgeteilt. Für eine Bank wurden 42 kr. bezahlt, für alle zusammen 112 fl — „Item für die Kanzl 35 fl“.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1729 In diesem Jahre wurde in Reintal zum ersten Male der „Umbgang Corpus Christi“ (= Fron-

leichnamsprozession); und zwar am Sonntag hernach durch Herrn Johann Jakob Busch, Pfarrer „zu Bernhardsthal und zugleich Reintal“, gehalten.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1729 Juli 2: Zu der Zeit ein Orgl Werckh von einem Orgelmacher aus Mitter Walt erkauf, die zu Ziberstorff im Spital gestanden und von dort abgeholt wurde, um 80 fl; gleich 70 fl bezahlt, 10 fl bleiben als Sicherstellung auf Jahr und Tag. Schäden und Verftimmungen während dieser Zeit hat der Orgelmacher kostenlos zu beheben.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1729 Juli 3: „ist die allhöfliche Kirche gar auß gebaut worden.“

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1743 hat die „Gemein Reintal ein Fahn und 2 kleine Fahn erkauf“ und dabei für das Tuch 31 fl 37½ kr., dem Maler und Vergolder 9 fl 30 kr., für Franzen und Quasten 35 fl 6 kr., dem Drechsler 36 kr., dem Seidenfärber 3 fl, für rote Beinwand 27 kr., dem Schlosser 3 fl 7 kr., dem Tischler 30 kr., dem Schneider 6 fl 30 kr. und „wegen 4-malliger Reiß zu Moltspurg Maut und Zehrung... 4 fl 6 kr“ bezahlt, zusammen demnach 94 fl 29½ kr.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1754 Mai 3: Für den Hochaltar der Kapelle zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit in Reintal wurden bezahlt: Dem Bildhauer von Wistelbach für seine Arbeit 85 fl und dem Maler für das Fassen 103 fl.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1756 Mai 16: In das ehrwürdige Gotteshaus St. Trinitatis wurde in Wien um 160 fl eine neue Orgel erkauf. Der Orgelmacher: Joseph Wagner.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1756 Patronus Titularis ist der Filialkirchen Reintal aber die allerheiligste Dreifaltigkeit; bei den Kirchen ist an deren Titular Festtagen vollkommener Ablass, welcher noch 4 Jahr dauert...

(Visitationsbericht — Dekanat Baa im Pfarrarchiv Baa)

1759 Mai 1: läßt der hiesige „Wilmachbar und Schmiedmeister Hans Georg Albrecht ein schönes Kreuz in den Holzrieden neben dem Kagensdorfer Weg aufrichten, 3 Klafter hoch, mit einem guten, mit Oelfarben bemaltenen Kreuzstiz versehen. Zu seiner Erhaltung setzt er ein ihm gehöriges Viertel Weingarten neben der herrschaftlichen Brethen von 100 fl Wert aus mit der Auflage, das der jeweilige Besitzer das Kreuz instandzusehen bzw. zu erneuern hat.

(Reversabschrift)

1761 Mai 1: Von dem Johann Georg Albrecht, demmaligen Schmiedmeister zu Reintal, als Gutäter wurde in Wien ein Züngelbödel erkauf und zur allhöflichen Kirche geopfert.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1768 Reintal. U. M. B. ein Dorf der Herrschaft Feldsberg, hinter der Saba, zwischen Bernhardsthal und Kagensdorf; ward Anno 1500 durch Herrn Christoph von Plechterslein von Herrn Wenischen von Ebersdorf erkauf.

(Friedrich Wilhelm Weistorn „Topographie“ 2. Teil, S. 119)

- 1783 bestanden in der Kapelle Reinthal folgende Stiftungs-messen:
 Adam Kellner, gewesener Nachbar, Stiftungskapital 30 fl, Zinsen 1 fl 12 kr, 2 Messen jährlich;
 Matthias Schöffelner, gewesener Nachbar, Stiftungskapital 24 fl, Zinsen 57 kr, 2 Messen jährlich;
 Lorenz Spangl, gewesener Nachbar, Stiftungskapital 12 fl, Zinsen 28 kr, 1 Messe jährlich;
 Alois Johann, gewesener Nachbar, Stiftungskapital 15 fl, Zinsen 36 kr, 1 Messe jährlich;
 Spangl Johann, gewesener Nachbar, Stiftungskapital 50 fl, Zinsen 2 fl — ?
 (Wr. Diözesanarchiv, Faszikel Reinthal)
- 1784 wird Reinthal eine eigene Pfarre.
 (Wr. Diözesanblatt 1897, S. 177)
- 1784 ließ Fürst Alois Joseph von und zu Liechtenstein, nachdem am 16. März 1784 Reinthal zu einer selbständigen Pfarre erhoben und der frühere Kooperator in Bernhardtsthal, Peter Anton Wallon, als erster Pfarrer investiert worden war, als Patronatsherr das Pfarrgebäude (Pfarrhof) auf eigene Kosten unter Robotleistung der Gemeinde erbauen.
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1785 November 28: Den Friedhof hat Fürst Alois von Liechtenstein im Jahre 1785 auf eigene Kosten unter Leistung der Robot durch die hiesige Gemeinde errichtet. Der erste Lote, der hier begraben wurde, war ein Kind des Thomas Ertl; als erster Nachbar wurde hier Michael Grusch bestattet.
- 1786 meldet Pfarrer Peter Anton Wallon, daß die Pfarre Reinthal 140 Wohnhäuser und 685 Pfarrkinder umfasse.
 (Wr. Diözesanarchiv, Faszikel Reinthal)
- 1789 Am 19. April 1789 wurde mit der Vergrößerung der allhiefigen Kirche begonnen und diese bis 15. Juli 1790 um 4 Klaster ausgebaut.
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1789 ist das Gemeindevirthaus von Reinthal von der Gemeinde neu aufgebaut worden.
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1791 Februar 14, Feldsberg: entschied das herrschaftliche Gericht den Streit zwischen dem Schmiedmeister Philipp Heindl und der Gemeinde Reinthal bezüglich des sogenannten „Spitzdrödllohnes“. Darnach ist dieses Spitzdrödl wie bisher zu geben, und zwar von allen Häusern, die Pferde halten. Die Halblehner hatten je einen Mehen, die Viertelnehmer und Hauer je einen halben Mehen Korn zu entrichten.
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1792 Mai 17: Es wurden aus Selbmitteln von Wohltätern und der Gemeinde 2 neue Pauken und 4 neue Trompeten in die hiesige Pfarrkirche angekauft und am 17. Mai d. J., am Christi Himmelfahrtstag, „solemniter productret“. Die Pauken kosteten 28 fl, die Trompeten samt 4 ganztönigen Krummhörnern und Mundstücken 32 fl.
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1793 Februar 15: Die Sammlung „deren freiwilligen Kriegesbesteuenden unter Kaiser Franz, der die Christliche Religion schützte, welche die Franzosen zu vertilgen suchten“, ergab: 16 fl 19 kr in bar, 40 Mehen Korn und 30 Mehen Hafer.
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1795 Reinthal, U. M. B. über der Zaha, zwischen Bernhardtsthal und Kachelzdorf, ein Dorf, 144 Häuser.
 Pfarre: Schratenberg (I), Werbebezirk: E. H. Carl Zostana.
 Post: Boysdorf — Landgericht, Ortsobrigkeit, Grundherrschaft, alle in Feldsberg.
 (Topographischer Landeskematismus, 2. Band, S. 96)
- 1796 April 1796, Wien: Ueber Bitte der Gemeinde Reinthal bezahlte Fürst Alois von Liechtenstein die Restschuld von 65 fl 53 kr für das Umgießen der großen Turmglocke bei den Mehestern Sillgrader und Hofbauer. Die Gemeinde trug dazu 20 fl bei. Diese große Glocke war am 15. Juli 1689 angeschafft worden und am 26. Dezember 1795 zerprungen.
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1799 ist der „Rotter“ von der Herrschaft unter Leistung der Zug- und Handrobot durch die Gemeinde gebaut worden.
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1800 April 18: verkaufte die Gemeinde Reinthal mit Bewilligung der Herrschaft die alte Schule an Martin und Lorenz Mauer um 449 fl; dafür wurde um Jahre 1801 „auf eigene Kosten ein Gemeindegäßchen erbauet“.
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1800 wurde „der große Fahn in die allhiefige Kirche geschafft“ und am 5. Juni 1800 von Pfarrer Peter Anton Wallon zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit geweiht.
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1804 September 30: feierte hier der Neupfarrer Matthäus Peter Dworzak, Sohn des gottseligen hiesigen Schullehrers Matthäus Dworzak, sein erstes hl. Messopfer. Er war mit 2 Jahren Vaterwaise; Pfarrer Peter Anton Wallon ließ ihn auf seine Kosten studieren.
 (Pfarrchronik Reinthal)
- 1805 „Die Rußen waren mit den k. Truppen vereinigt und es war Krieg mit den Franzosen. Im Jahre 1805, den 21. August war bei Alm der Angriff, den 13. November sind schon einige Franzosen durch Wien, den 19. waren allhier 150 Mann Franzosen bis den 20. über einquartiert, den 7. bis den 9. December waren 3300 samt 400 Pferden einquartiert; da war ein sehr großes Uebel in unserm Dorf.“
 (Alte Gemeindechronik von Reinthal)

(Fortsetzung folgt)

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reinthal

(Fortsetzung)

der Neupriester Josef Kuppel sein erstes hl. Messopfer; Pfarrer Peter Anton Wallon war für beider Studium ganz auf gekommen.

(Pfarrchronik Reinthal)

- 1812 herrschte große Not an Futter und Streu, einer konnte dem andern nicht aus helfen. Das Schod Stroh kostete damals 15 fl W. W.
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1815 Juli 22: Schwerer Schauer im Schellbenseid, der den Hafer vernichtete; die Winterfrucht stand schon im „Mandeln“.
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1816 hat „die Gemeinde Reinthal ein schwer Witterungsschaden gelitten, das der Mangl untern Deuten so groß war, das der Weizen Korn 30 gulden gekostet. Demahl war ein Uebel, in dieser Gegend sehr vülle arme Leute wahren.“
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1822 Reinthal, B. U. M. B., zwischen Bernhardtsthal und Käßelsdorf, Dorf, 158 Häuser, nächste Poststation: Nicolsburg. Pfarre und Schule: Reinthal, Patronat: Herrschaft Feldsberg; Dekanat: An der Hochleuthen. Werbebezirk des Regiments hoch- und Deutschmeister Inf. Nr. 4. Landgericht übt die Herrschaft Feldsberg unter der Delegation der Herrschaft Rabensburg. Ortsobrigkeit, Grundherrschaft und Konscriptiionsherrschaft: Feldsberg.
(Topographischer Landchematizmus, 2. Band)
- 1831 Mai 23: wurde durch Vermächtnis von Katharina Heindl, Tochter des hierortigen Schmiedemeisters Martin Heindl, ein neues Kreuz aus Holz, Christus aus Eisenblech geschnitten und gemalen, am Viechtwarther Weg aufgerichtet. Zur Erhaltung ist laut Testament eine daneben liegende halbe Joch Acker gestiftet. Der jeweilige Besitzer ist verpflichtet, das Kreuz stets in gutem Stande zu halten.
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1831 wurde am 20. November „ein Bestirrelidhof in der Gemeinde Reinthal neben dem gewöhnlichen Gottesacker aufgerichtet, wegen der Colera Krankheit und ist ein solcher wiederum den 20. März 1832 niedergestürzt worden“.
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1832 grassierte „hier in Reinthal die Cholera morbus Krankheit sehr wütend, so daß ein ganz gesunder plötzlich unversehens in einigen Stunden Todt dahin liegen mußte“.
- 1834 zählte Reinthal 160 Häuser, 188 Familien, 307 männliche und 337 weibliche Personen und 129 schulfähige Kinder. Kirche und Schule waren im Ort, die nächste Poststation in Nicolsburg; der Ort gehörte zu Herrschaft Feldsberg, zum Dekanat Staach, zum Werbekreis des Linien-Inf.-Reg. Nr. 4. Die Einwohner sind Landbauern, darunter 1 Schmied, 1 Binder, 3 Schmiedler, 2 Schuster, 1 Tischler und 1 Weber. Der Viehstand wird mit 140 Pferden, 6 Ochsen, 200 Kühen, 400 Schafen, 4 Ziegen und 200 Schweinen angegeben.
(Schweidhardt von Sickingen a. a. D., B.M.B., 5. Bd., S. 206)
- 1837 feierte in der hiesigen Pfarrkirche am 8. August der Neupriester Johann Wimmer, am 15. August

- 1840 Juli 12: ging mittags ein Gewitter nieder. Dabei erschlug ein Blitz den Leopold Stitz von Nr. 162, der aus dem Kobelsfeld nach Hause ging.
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1843 „haben wir einen sehr leichten Winter gehabt, so daß man im Februar und März Wärme gehabt haben, daß die Bäume ganz auseinander gingen; und im April aber erst der Winter angefangen hat, und auch der May noch ganz unfreundlich gewesen; es wurde auch im Februar viel Hafer angebaut, und März haben wir erst die letzten Tage was thun können“.
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1846 Juni 29: wurde die Tochter des hiesigen Bindermeisters Martin Wadtschatta von Nr. 146, fünf Jahre alt, als sie mit anderen Kindern in den Jungen Aeden um Altsel war, von einem „Weißbärd“ entführt und erst nach 8 Tagen in „Batowitz in Mähren“ von der Polizei aufgegriffen und den bekümmerten Eltern zurückgegeben.
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1849 grassierte die Cholera abermals so wütend, daß „ein frisch gesunder Mensch in wenigen Stunden Todt dahin liegen mußte“.
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1850 März 23: wurde erstmals die Gemeindejagd von Reinthal verpachtet. Die 3 Reinthaler Johann Aedel, Vater und Sohn, Bauer, und Bindermeister Wadtschatta überboten den Pachtzuschlag des Fürsten Diechtenstein und übernahmen die Jagd für 91 fl pro Jahr.
(Pfarrchronik Reinthal)
- 1850 Juli 6: wurden in Reinthal die ersten Gemeindevahlen durchgeführt. Bürgermeister wurde Martin Spangl, Gemeinderäte Martin Hösch und Anton Köllner. Die Wahlbeteiligung war gering, da trotz hohen Angebotes keine Schritter zu bekommen waren.
(Pfarrchronik Reinthal)
- 1851 Januar 15: wurde Johann Hesch, Händler in Reinthal Nr. 68, bei der Holzarbeit im Apfelbaummaß von stürzenden Föhren so schwer getroffen, daß er diesen Verletzungen erlag. Leichterer Natur waren die Verletzungen des Johann Aedel, Bauern auf Nr. 16.
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1851 Dezember 23: wurden die Verhandlungen der Gemeinde Reinthal vor der Grundentlastungsbezirkskommission für den Bezirk Pöhsdorf in Feldsberg abgeschlossen. Ansprüche waren von der Diechtensteinischen Herrschaft Feldsberg und den Pfarrkirchen Bernhardtsthal und Käßelsdorf gestellt worden.
(Alte Gemeindechronik von Reinthal)

(Fortsetzung folgt)

Übernahmen. Unsere Händler bezogen die Eisenwaren von Krems und Wien; verboten waren bei uns das ungarische, mährische, böhmische, das Vorderberger, Zeller und Neustädter Eisen.

Schon 1732 hatte die Regierung mit einer Reform der Zünfte begonnen, sie aufgelodert, die Mißstände beseitigt und die alten Bräuche wie Eintauf, Taufe, Hobeln usw. aufgehoben. Eine andere Zeit brach an, der Merkantilismus, der neue Wege einschlug und den Uebergang zur modernen Wirtschaft brachte.

Quellen:

- Herrschaftsakte Wilfersdorf im Fürst Liechtensteinschen Hausarchiv.
- H. Zatschel „Handwerk, Stadt und Landesfürst“ im „Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien“ 1953.
- Dr. H. Güttenberger „Aus den Anfängen des Arbeitszwanges und der Arbeiterfürsorge in Oesterreich“ in „Neue Ordnung“ 1928.

Sans Spreizer:

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reinthal (Fortsetzung)

- 1852 Februar 20: begannen beim k. k. Steueramt in Feldsberg die Einzahlungen zur Grundentlastung. Die Entschädigung, die ein Bauer (ca. 24 Joch Grund) zu zahlen hatte, betrug für den Zehent 280 fl. S. M. und für die Robot 230 fl. S. M. (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1852 kaufte der Bürgermeister den künstlichen Stachelofen für die Gemeinde an. (Pfarrchronik Reinthal)
- 1852 Juli 15: brach um 1/7 Uhr abends bei Michel Krotendorfer auf Nr. 47 aus unbekannter Ursache Feuer aus und äscherte zahlreiche Häuser, Stallungen, Scheunen und Preßhäuser ein. Abgebrannte Häuser: Nr. 45 — 49; Stallungen: Nr. 45 — 51; Scheunen: Nr. 39 — 42 und 46, 47 und 51; Preßhäuser: alle an der Bernhardtstraße. (Alte Gemeindechronik von Reinthal)
- 1861 Jänner: wurden Gemeinderatswahlen abgehalten. Dabei wurde Lorenz Spangl, Halblehner von Nr. 112, Bruder des bisherigen Vorstehers, zum Bürgermeister gewählt, zu Gemeinderäten Josef Mahr von Nr. 15 und Philipp Führer von Nr. 55. Die Häuslerpartei hatte auf Kosten der Bauernpartei Stimmenzuwachs. (Pfarrchronik Reinthal)
- 1861 Juni 19: nachmittags um 1/4 Uhr brach zwischen den Häusern Nr. 123 (Leopold Beyer) und Nr. 125 (Andreas Bohrn) Feuer aus, dem die Häuser Nr. 125, 123, 122, 11, 10, 9, 8, Nebengebäude und Vieh zum Opfer fielen. (Alte Gemeindechronik von Reinthal)

1862 wurden neben der Gänseweide auf dem Feldwege nach Rabensburg 3 neue Siegeleien errichtet; davon war eine eine Gemeindeziegelei, die beiden anderen gehörten dem Franz Rehl von Nr. 12 bzw. Martin Spangl von Nr. 118. (Pfarrchronik Reinthal)

1863 eröffnete hier unweit des Gemeindevirtshauses der Bindermeister Waditschatta ein zweites Wirtshaus. Auch ein Fleisshauer ließ sich hier nieder, Johann Stodinger von Mistersdorf; er pachtete das Gemeindegasthaus. Ferner siedelte ein neuer Kaufmann zu, Alois Wezemsky aus Kofel. (Pfarrchronik Reinthal)

1863 war ein so trockenes Jahr, daß Quellen und Brunnen versiegten und die Mühlen halbe oder ganze Tage stillstanden. Viele mußten ihr Mehl in den Schilfmühlen an der Donau mahlen. (Pfarrchronik Reinthal)

1863 Dezember 13: hob ein heftiger Sturm ein Stück Kirchendach ab, so daß die Leute Dachstuhl besuchten und die Kirche nicht betraten. (Alte Gemeindechronik von Reinthal)

1864 brachten die Gemeindevahlen folgendes Ergebnis: Bürgermeister Josef Mahr von Nr. 15 (bisher 1. Gemeinderat), 1. Gemeinderat Franz Spangl von Nr. 118 und 2. Gemeinderat Martin Spangl von Nr. 25. (Pfarrchronik Reinthal)

1866 Mai, Nacht vom 23. auf den 24.: erfroren bei starkem Frost alle Weingärten, daß im ganzen Reinthaler Burgfrieden zusammen nur 2 Eimer Wein gebaut wurden und alle älteren Weingärten ausgehauen werden mußten. Der Weizen im Kobelfelde war gleichfalls ganz erfroren, das Korn im Heibfeld zu zwei Draktel. (Alte Gemeindechronik von Reinthal)

1866 Ueber die „preussische Invasiön“, die Einquartierungen, Requirierungen und Schäden, berichtet der Bürgermeister Josef Mahr sehr ausführlich im Gemeinde-Ingedenkbuch. (Alte Gemeindechronik von Reinthal)

1867 vernichtete ein Rolf den größten Teil der Weingärten; dagegen war die sonstige Ernte sehr gut und wurde auch zu guten Preisen verkauft. (Alte Gemeindechronik von Reinthal)

1867 Juni: Ergebnis der Gemeinderatswahl: Bürgermeister Josef Mahr von Nr. 15, 1. Gemeinderat Martin Spangl von Nr. 25, 2. Gemeinderat Lorenz Spangl von Nr. 112 (seinerzeitiger Bürgermeister). (Pfarrchronik Reinthal)

(Fortsetzung folgt)

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reintal

(Fortsetzung)

1868 August 16: zwischen 7 und 8 Uhr abends vernichtete ein schreckliches Hagelwetter die Weingärten und die noch im Halm stehende Frucht; die Schloffen hatten die Größe einer Walnuß. Der Schaden betrug bei 40.000 fl. De. W.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1868 kaufte die Gemeinde eine neue Feuerspritze um 500 fl.; zu ihrer Aufbewahrung wurde ein gemauertes, ziegelgedeckter Schuppen neben dem Gemeindegewerkschaftshaus — an der Stelle des alten Gemeindefotters — erbaut.

(Pfarrchronik Reintal)

1868 Im Dezember d. J. wurden 3 Personen ertrunken aufgefunden.

(Pfarrchronik Reintal)

1869 August 8: feierte der Neupriester Josef Bock von Nr. 20, ein Franziskaner, in der hiesigen Pfarrkirche sein erstes hl. Messopfer. Dabei waren die vom Hagel eingeschlagenen Kirchenfenster noch nicht eingeschritten.

(Pfarrchronik Reintal)

1882 März 14: brach im Haus Nr. 95 (Georg Stiz) Feuer aus; es brannten auch die Häuser Nr. 96, 97, 98, 99 und 100 ab.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1884 August 19: brannten am Vormittag die Häuser Nr. 150 (Josef Hiebl) und Nr. 160 (Lorenz Hofmeister) ab.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1894 Mai 13 (Pfingstsonntag): um 3 Uhr nachmittags ging ein großes Hagelwetter nieder, daß in den Weingärten im Holzfeld kein grünes Laub zu sehen war.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1894 Oktober 9: nachmittags entlud sich über Reintal und die Umgebung ein wolkenbruchartiges Gewitter mit Sturm und Hagel, wie keines seit Menschengedenken war. Um 3 Uhr begann es und dauerte bis 7 Uhr abends; Weide, Scheiben und Hameth waren bald ein See. Das Wasser reichte bis zur Schmelde Zobl und Scheuer des Franz Schlifelner. Zum Glück war die Weinlese schon vorüber. Am ärgsten war es in Schrattenberg, dort hat es Häuser niedergestürzt, die Häuser waren voll Schlamm und Steinen; zum Glück waren die Teiche leer, sonst wäre der Wasserschaden noch größer gewesen.

(Alte Gemeindechronik von Reintal)

1896 Februar 16: Installation von Pfarrer Matthias Romzak durch den H. J. Dechant von Böhmischkrut.

(„Mistelbacher Bote“ vom 15. 3. 1896)

1896 April 22: Um 12 Uhr mittags brach in der Scheuer des Johann Führer von Nr. 70 Feuer aus. Diefes brannte rasch nieder und entzündete auch die Häuser Nr. 144 (Georg Stiz) und Nr. 145 (Josef Hiebl). Eine weitere Ausbreitung (Funkenflug auf Nr. 78 — Josef Grusch) verhinderte der Feuerwehrmann Leopold Köllner, wobei er sich Brand-

wunden zuzog. An der Löschaktion beteiligten sich auch die Freiwilligen Feuerwehren von Bernhardtthal und Rabelsdorf.

(„Mistelbacher Bote“ vom 1. 5. 1896)

Die Reintalher Pfarrer:

1784—1806	Peter Anton Wallon
1807—1809	Hartl Karl
1810—1845	Schamberger Franz
1845—1847	Langer Josef
1847—1855	Adolph Johann Bapt.
1856—1872	Stöger Georg
1873—1886	Baumus Karl
1886—1894	Loibl Johann
1896—1909	Romzak Matthias
1909—1921	Meyer Karl
1922—1935	Stadler Josef
1935—1938	Schreiber Johann
1938—heute	Schmida Franz

Die Reintalher Ortsrichter und Bürgermeister.

1625	Folz Georg
1690	Langer Martin
1717	Maurer Stephan (gest. 1717)
1721	Langer Stephan
1723	Stiz Stephanus (gest. 1723)
1728	Obermahr Georg
1729	Führer Georg
1743—1745	Stiz Bartholomäus (gest. 1745)
1746	Führer Georg (gest. 1746)
1750—1760	Zimmermann Philipp
1767—1770	Maurer Michael (gest. 1773)
1779	Langer Michael
1785, 1786	Mahr Georg
1787—1789	Führer Joseph
1790, 1791	Ertl Joseph
1792—1796	Koch Philipp
1796—1810	Weber Lorenz
1812	Huber Philipp
1814	Weber Lorenz
1815, 1816	Krottendorfer Lorenz
1832	Spangl Anton
1840	Spangl Martin
1843, 1845	Huber Philipp

1850—1861	Spangl Martin
1861—1864	Spangl Lorenz
1864—1876	Mahr Josef
1876—1879	Schlifelner Michael
1879, 1880	Huber Matthias
1880—1882	Mahr Josef
1882—1885	Grusch Josef
1885, 1886	Schlifelner Michael
1886—1888	Grusch Josef
1888—1892	Huber Matthias
1892—1901	Grusch Lorenz
1901—1913	Schlifelner Franz
1913—1925	Bock Johann
1925—1929	Köllner Norbert
1929—1938	Bock Johann
1938—1945	Führer Johann
1945—1948	Fider Anton sen.
1948—1955	Hösch Johann
1955—heute	Koch Gregor

(Fortsetzung folgt)

feltenen Frauennamen Metelhilfe. Der erste Teil dieses weiblichen Rufnamens geht zurück auf Utila, eine Verkleinerungsform zu Uta; der zweite Namensteil findet sich ja recht häufig (z. B. Krimbild, Brumbild, Matbild). Da im Mittelalter den Kindern ausschließlich nur solche Taufnamen gegeben wurden, welche die nächsten Blutsverwandten selber geführt hatten, so könnte im Hinblick auf die ganz große Seltenheit gerade dieses Rufnamens Metelhilfe unter Umständen auf Blutsverwandtschaft eines der beiden Elternteile unserer Umbacher Nonne aus dem Geschlecht der Herren von Hagenberg mit anderen Geschlechtern einer früheren Zeit geschlossen werden, bei denen gerade dieser seltene Rufname Metelhilfe ebenfalls vorkommt. Freilich erfordert dieser Forschungsweg eine weitausgebreitete Untersuchung der mittelalterlichen Grundherrenfamilien des ganzen bairisch-österreichischen Siedlungsgebietes und sogar noch darüber hinaus.

Die oben angeführte Widmung von Grundzins zu Altmanns seitens der damaligen Burgherrn von Hagenberg Leutold und Kunigunde zugunsten ihrer Tochter Metelhilde von Hagenberg beweist, daß zumindest ein Teil der Grundherrschaft über Altmanns zur benachbarten Burg Hagenberg gehört hatte. Nun legt aber die nahe Nachbarschaft des Vertchens Altmanns zu der Burg Hagenberg die Vermutung nahe, daß in früherer Zeit (lange vor 1347), vielleicht schon zur Zeit der Bestiftung der Ansiedlung Altmanns, der Grund und Boden für Altmanns vollständig in der Hand der Burgherrschaft Hagenberg gewesen sei. Es wäre demnach eine weitere Aufgabe, der heimatkundlichen Forschung, mittelbare Quellenhinweise dafür zu finden, daß die Vermutung einer bereits ursprünglichen Zugehörigkeit des ganzen Bodens für das spätere Altmanns zur Burg Hagenberg begründet sei, d. h., daß Altmanns, der Begründer der Ansiedlung Altmanns, als Abkömmling der Burgherrn von Hagenberg angesehen werden könne. Dadurch aber würden sich weitreichende Ausblicke ergeben, unsere Vorstellungen über die Verhältnisse zur Zeit der bairischen Erstbesiedlung der ganzen Gegend um Hagenberg zu klären; insbesondere würde es dann möglich sein, sich begründete Gedanken zu machen, in welchem Sippenkreis Haga (Habo), der Namensgeber von Hagenberg (Hadenberg), eingereiht werden sollte.

Schließlich muß noch vermerkt werden, daß die oben erwähnte Urkunde von 1347 heute im Haus-, Hof- und Staatsarchiv liegt, u. zw. in der Urkundenreihe aus den Archivbeständen des Klosters Umbach, das ja unter Kaiser Joseph II. aufgehoben worden war. Ein kurzer Hinweis auf diese Umbacher Urkunde war 1896 im Artikel Hagenberg im 4. Band der Topographie von Niederösterreich, S. 33 b, erschienen, allerdings mit der Angabe eines falschen Ausstellungsjahres (1342), so daß unsere Urkunde längere Zeit im Staatsarchiv nicht aufzufinden war, bis es den unverbrossenen Bemühungen des Herrn Dr. Gerh. Hill am dortigen Archiv endlich doch gelang, unter dem richtigen Ausstellungsjahr 1347 die Urkunde doch noch zu finden.

Hans Spreizer:

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reintal

Nachträge

1457 November 2: Jörg von Ruffendorf hat zu Lehen empfangen Im vnd sein erben Sün gnaden tochteren

das Dorf Rehtal bey der March gelegen das Im mein Herr gegeben hat.

(Archiv für N.-De. — N.-De. Reg. 17/6 =
Wallseerisch Lehensbuch usque 1446,
fol. 157a)

1491 Februar 10, Einz: Kaiser Friedrich III. befehlt Wenusch von Eberstorff mit den österreichischen Lehen, die dieser von Sigmund Prüsschintz und dessen Bruder gekauft hatte, darunter alles zu Schönstras und zu Gerestorff (abgekommene Orte in der Umgebung von Reintal), wie es Basslaw der Hering zu Blausauden besessen; die Dorfstatt zu Ebenfeld mit Zugehör und 2 Teile Zehent daselbst; weiter Güter zu Gaislbrechts, Germans, Ehen-dorff, Winchsch usw. und schließlich

„ein Zehent zu Reintal unserer Lehen[schaft, der von dem von Maidsburg an uns gekommen“.

(Archiv für N.-De. — N.-De. Reg. 17/8,
fol. 57)

1491 März 25, Einz: Kaiser Friedrich III. befehlt Wenusch von Eberstorff mit den Stücken und Gütern, die von Sigmund Prüsschintz und dessen Bruder auf ihn gekommen waren und die früher dem Ruggendorffer gehört hatten. Nachdem dieser Ruggendorffer ohne männlichen Leibeserben gestorben war, waren die Lehen heimgefallen und ledig und im Jahre 1486 dem Prüsschintz verliehen worden, der sie nun aufgesandt hatte. (Darunter war zweifellos auch der Ruckendorfer Besitz in Reintal, im Lehensbuch fehlt eine lapidare Nennung.)

(Archiv für N.-De. — N.-De. Reg. 17/8,
fol. 62)

um 1570 Riechtensteinische Einkünfte in Reintal:
Behauster Dienst 2 fl, Weinzehent 2 Dreiling,
Getreidezehent 6 Mut Weizen und 4 Mut Hafer.

(N.-De. Landesarchiv — Ständische Akten
F, VII/1)

1724 Wir Richter und Geschworenen des hochfürstl. Riechtensteinischen Dorfes Reintal bekennen, daß diejenige Person, welche zu Kruth im Arrest ist, namens Mathias Krusch ein „zogen fragenes“ (?) Reintaler Kind ist und von guten Eltern geboren; welcher 12 Jahre von zu Haus ist, unterdessen ein Soldat gewest, aber wegen seiner Abwizigkeit abgedankt worden; unter den 12 Jahren aber zweimal nach Hause gekommen, seine Erbportion abzuholen. Das man ihm solches nicht gleich erreicht hat, ist er mit diesen Worten hervorgebrochen, er wollte seine Stiefmutter umbringen. Desfentwegen ist er zu Feldsberg einen halben Tag im Arrest gewest. Daß er oftmals irr ist ist denn also, daß er sein Kleider vom Leib hinten geworfen hat, wäre unser gehorl. Bitten, sie geruhen (geben?) ihn auf einen gewissen Ort zu Thurn, damit kein Unglück entstehen möchte. Wir aber attestieren mit gutem Gewissen und mit unserer eigenen Handschrift und Beschaftsfertigung bekräftiget.
Actum Reintal d. 1ten Juli A. 1724.

Lorenz Maur
Richter

Peter Hösch
Georg Führer
Geschworene

(Staatsarchiv, Klosterakten Sulzb.)

1787 Visitationsbericht des Kreis-Schulkommissärs Maximilian Falter: Schulpflichtige: 45 Knaben, 41 Mädchen = 86, davon 16 arme Kinder; Schulbesuch: 40 Knaben, 35 Mädchen = 75; Einkommen des Schullehrers: 119 fl 53 kr; das Schulgebäude ist feucht, Lehrer und Schüler halten im Winter vor Rauch im Schulzimmer kaum aus; die ganze Schule ist mit Stegeln gepflastert; Ortschaftschulaufscher: Georg Mahr, Geschworener; Schullehrer: Joseph Buchmayer, 28 Jahre alt, 3 Jahre im Ort, Zeugnis am 12. August 1784 im Ernstsbrunn erworben, Bestätigungsdekret von 24. August 1784 zu Wien, Lehrart mittelmäßig, Fleiß und Sitten gut.

(Archiv für N.-De., Schulaffionen)

1809—1812 Streit um die Roshweide.

Als der Plan erörtert wurde und Anklang fand, die Roshweide entsprechend den Anrechten in der Nutzung abzutheilen, bestimmte 1809 der Ortsrath Lorenz Weber, selbst ein Hauer, daß das Nutzungsrecht gemäß der Pferdehaltung bestehe. Dagegen beschwerten sich, da dies wegen der Kriegszeiten nicht früher möglich war, 1811 die Bauern von Reintal bei der Herrschaft Feldsberg: Das Nutzungsrecht von Bauer und Hauer stehe nach altem Herkommen im Verhältnis von 2:1. Die Herrschaft fand formale Gründe gegen die Teilung, bestätigte im übrigen aber die Verfügung des Ortsrichters Weber. Die Bauern wandten sich nun an das Kreisamt Korneuburg und drangen hier mit ihrer Auffassung durch. Daraufhin beschwerten sich die Hauer am 5. April 1812 bei der n.-ö. Regierung und diese gab den Bauern recht. Nun reichten die Bauern am 19. Juli 1812 ein Revisionsgesuch an den Kaiser ein, wobei die früheren Richter Joseph Führer und Philipp Koch bestätigten, daß früher die Roshweide von den Bauern doppelt so stark genutzt werden konnte. Jedoch das Hofdekret vom 11. März 1813 bestätigte die Regierungsentscheidung. Weitere Beschwerden z. B. vom Jahre 1817 und 1819 wurden unter Hinweis auf diese Hofentscheidung nicht mehr angenommen.

(Archiv für N.-De. — Kreisamtsarchiv
BAMW — Karton 151)

1814 Schülerzahl 59 Knaben, 54 Mädchen = 113; Schullehrer: Joseph Buchmayer, sein Einkommen jährlich 225 fl 31½ kr, Ortschaftschulaufscher: Philipp Schlisfner und Andreas Tanzer, Geschworene.

(Archiv für N.-De., Schulaffionen)

1832 Die Cholera kam über Landhut, Bundenburg, Ober- und Unterthemenau und Bernhardtsthal auch nach Reintal. Am 17. August brach sie im Bauernhaus Nr. 117 aus und Barbara Führer hinweggerafft. Darauf empfangen alle Pfarrkinder, Erwachsene wie Kinder, die hl. Sakramente. In den nächsten 3 Wochen starben 32 Personen. Zum

Dank für das Erlöschen wurde jährlich am 8. September von der Gemeinde ein Hochamt geleistet.

(Pfarrchronik)

1849 am 3. Juni: am Rittag brach in Reintal die Cholera aus, als erste starb die 76jährige Witwe Gettraud Wiedl. Vom 3. bis 16. Juni starben 8 Personen, dann niemand bis 27. Juni, vom 27. Juni bis 26. August jedoch 48 Personen, an manchen Tagen 3 bis 5. Zu Ehrurg Unger von Bernhardtsthal und Ehrurg Heimisch von Kaxelsdorf und denen von Feldsberg kam als Helfer der Dr. Waraus aus Wien.

(Pfarrchronik)

1852 August 16: brach in Reintal die rote Ruhr aus; bis Ende November starben daran 13 Personen, darunter 3 Kinder. Erkrankt waren über 100 Personen. Die Umgebung blieb von der Krankheit verschont.

(Pfarrchronik)

1853 Dezember 24: wurde der Wildschütz Franz Schlisfner, Sohn des gewesenen Bauern Josef Schlisfner von Nr. 20, von dem Burschen Josef Gartner ermordet.

(Pfarrchronik)

1855 verlief die Cholera im Gegensatz zu den Orten der Umgebung in Reintal sehr mild; es starben insgesamt nur 6 Personen daran.

(Pfarrchronik)

1858 Schülerzahl: 63 Knaben, 48 Mädchen = 111; Schullehrer: Joseph Buchmayer jun., sein Jahreseinkommen 314 fl 57 kr 5. W.; Ortschaftschulaufscher: Michael Schlisfner; Schulgebäude ebenerdig, Dach mit Ziegeln gedeckt, mittelmäßiger Bauzustand; ein Lehrzimmer; Lehrerwohnung ein Wohnzimmer, ein Kabinett, Küche, Speise und 2 Stallungen; Gehilfenwohnung mit einem Zimmer.

(Archiv für N.-De., Schulaffionen)

1858 und 1859 wurde vom Bezirksamt Feldsberg im Straßenbau „viel geleistet, so daß die früheren, sprichwörtlich gewordenen grundlosen Wege bereits in das Reich der Fabeln gehören“.

(Pfarrchronik)

1859 wurden die gemeinsamen Weidegründe zwischen der Gemeinde und der Diechtensteinischen Gutsverwaltung geteilt. Auf Grund eines von dieser gewonnenen Prozesses wegen der Ortsried, mußten weitere 4 Tsch guter Ackergrund abgetreten werden (Nähe des Theimwaldes).

(Pfarrchronik)

(Fortsetzung folgt)

• • •

Herausgeber: Bezirkshauptmannschaft Mistelbach.

Für den Inhalt verantwortlich: Bezirkshauptmann Dr. Alfred Kriegl. — Druck: Karl Hornung, Mistelbach.

Auch ein Nonnenkloster hat hier bestanden²⁰⁾. 1256 erfahren wir das erste Mal davon durch eine landesfürstliche Entscheidung über einen Streit zwischen Frau Ida von Hagenndorf samt Söhnen und den Schwestern zu Baa. Vor Rudolf dem Waisen und dem Ritter S. von Dürrenholz, den bestellten Schiedsrichtern, entlagen die Hagenndorfer allen Ansprüchen, die sie auf das Klosterlehen zu Hagenndorf gemacht hatten, als unberechtigt. 1277 nimmt König Rudolf das Kloster in seinen Schutz, dann aber hören wir nichts mehr vom Baaer Nonnenkloster. Um 1830 erzählt man noch dem Franz Schweidhardt Ritter von Sickingen, daß die Ruine beim Staaber-
tor (!) die des Nonnenklosters sei²¹⁾. Das Kloster dürfte von Rudolf v. Habsburg nach Sulln überfetzt worden sein; denn die Urkunden von 1256 und 1277 liegen schon im 14. Jahrhunderte im Archive des Sullner Klosters²⁰⁾, ²²⁾. Auch hat dieses Kloster um 1385 noch Besitz zu Sadorf bei der Stadt (Vorstadt?), den Katriel die Maurerin von Falkenstein kaufte und zu Stiftungen für die Pfarrkirche und das Spital zu Falkenstein, und die Pfarrkirche Baa, das Brüderkloster und für das Spital verwendete¹²⁾. 1559 heißt es in der Fassion der Herrschaft Loosdorf, daß 6 Pfund 2 Schilling Gülte zu Fallbach, Hagenndorf und Hungersdorf (Angerndorf) der Abtissin (eigentlich Priorin) von Sulln abgekauft worden seien²³⁾. Wo das Kloster in Baa gestanden hat, ist unbekannt.

- 1) Markl: Staat S. 108.
- 2) Schmel: Dest. Geschichtsforscher II, Aufsatz Reiblinger.
- 3) Archiv f. öst. Geschichtsforschung 64. Bd. Aufsatz Fraß.
- 4) Somel: Kirchengeschichte Oesterreichs I S. 199, Donin: Die Bettelordenskirchen S. 28.
- 5) Personalstand 1937.
- 6) Fries: Die Herren von Kuenring (dort das Jahr 1286), S. 148.
- 7) Grundbuchamt Baa 10.
- 8) Blätter 1894, S. 350.
- 9) Berichte und Mitt. d. Aetherthums-Vereines, 1891, S. 190.
- 10) Kunsthift. Atlas X S. 82 (Bild des Steines).
- 11) Gregora: Die Pfarrkirche der Stadt Baa S 10/11.
- 12) Mitteilungen d. Archives f. N.-ö. II. 193/194, 14/15, 27/28, 32, 42, 194.
- 13) N.-De. Regierungsarchiv: Urkunden 382, 298.
- 14) Pfarrarchiv, Notizen Baumann.
- 15) Pfarrarchiv, Fach 2.
- 16) N.-De. Landesarchiv (Hardegger Urkunden) Urkunden 4507, 4584.
- 17) Wiedemann: Reformation III, S. 251.
- 18) Sterbebuch.
- 19) Pfarrarchiv, annales I.
- 20) Blätter 1874, S. 113/114.
- 21) Schweidhardt: Darstellung B. u. M. B. III. S. 257.
- 22) Gesamtinventar des Haus-, Hof- und Staatsarchives III, S. 501.
- 23) N.-De. Landesarchiv, Alte Einlagen B. u. M. B. 157 (Loosdorf).
- 24) Topographie v. N.-De. V. Aufsatz Baa.
- 25) Mitteilungen des Archives f. N.-De. I S. 64.

Hans Spreizer:

Regesten und Notizen zur Geschichte von Reintal

Nachträge

- 1862 baute die Viechtensteinerische Gutsverwaltung erstmals in Reintal auf zwei Breiten Zuckerrüben und lieferte den Zentner um 60 kr in die Zuckerrübenraffinerie Lundenburg.
(Pfarrchronik)
- vor 1866—1876 war Friedrich Vefhring Wundarzt in Reintal.
(Amtskalender)
- 1866 brachten die Preußen die Cholera auch nach Reintal; 3 preussische Soldaten starben davon. Ortseintwohner wurden vom 22. Juli bis 14. September insgesamt 50 hinweggerafft.
(Pfarrchronik)
- 1871 schafft die Gemeinde in Wien eine neue Turmuhr an, die die Viertel- und ganzen Stunden schlug.
(Pfarrchronik)
- 1871 herrschte Schmittermangel; auf einem fürstlichen Acker wurde hier Gerste zum ersten Male mit der Mähmaschine gemäht.
(Pfarrchronik)
- 1871 wurde die Viehwelle nördlich des Ziegelofens bis zum Kreuz an der Feldberger-Strasse umgerissen und zum Anbau von Türkenweizen verpachtet.
(Pfarrchronik)
- 1872 versicherte die Gemeinde erstmals die Kirchenglocken bei der Adriatica-Triest.
(Pfarrchronik)
- 1883 Mai 1: wurde der Grundstein zum neuen Schulgebäude gelegt. Auf diesen Neubau drangen Landes- und Bezirksschulrat wegen der hohen Schülerzahl, die die alte Schule nicht mehr fassen konnte. Unter Bürgermeister Josef Grusch und Ortschulratsobmann Josef Stiz wurde die Jagd auf 25 Jahre an den Fürst Viechtenstein um 9020 fl verpachtet und damit die Finanzierung zum größten Teile gesichert. Baumeister Josef Meißner von Pringendorf stellte den Bau so rechtzeitig fertig, daß das neue Schulhaus am 4. November 1883 eingeweiht werden konnte. Während des Baues wurde der Unterricht in einer Scheuer gehalten. Erster definitivler Leiter der Schule wurde 1884 Eduard Schler.
(Pfarrchronik)
- 1889 wurde in Reintal die Spar- und Darlehenskasse (Raiffeisen) gegründet.
(Pfarrchronik)
- 1899 wurde die Kirche mit grünglasierten Ziegeln eingedeckt.
(Pfarrchronik)

— Ende —

Herausgeber: Bezirkshauptmannschaft Mistelbach.

Für den Inhalt verantwortlich: Bezirkshauptmann Dr. Alfred Kriegl. — Druck: Karl Hornung, Mistelbach.